

Zeitschrift: Zivilschutz = Protection civile = Protezione civile
Herausgeber: Schweizerischer Zivilschutzverband
Band: 6 (1959)
Heft: 4

Buchbesprechung: Literatur

Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Es sind drei regionale ZS-Schulen geplant: eine in Lyon, eine in Toulouse und eine in der Nähe von Paris.

Regional wird die Ausbildung unter Aufsicht der Präfekten durchgeführt, die lokale Mannschaftsausbildung betreuen die ZS-Kommissionen der Gemeinden.

Ausgaben

Die Aufwendungen für den ZS werden grundsätzlich vom Staat getragen. Den Departementen und Gemeinden kann jedoch in einem gewissen Umfang ein Beitrag an die Anlagekosten überbunden werden. Die Betriebsausgaben betreffen den ZS des Departements oder der Gemeinde, so z. B. die Kosten für Aufbewahrung und Instandhaltung von anvertrautem Material; diese Kosten werden völlig durch das betreffende Departement oder die betreffende Gemeinde bestritten. Die privaten Schutzmassnahmen für Liegenschaften und Betriebe werden auf Kosten des Besitzers durchgeführt, doch kann der Staat Hilfe gewähren in Form von Darlehen mit zehnjähriger Laufzeit im Betrage von bis zu zwei Dritteln der Anlagekosten.

Gegenwärtiger Stand

Wenn man absieht von der theoretischen Planung und Organisation und sich fragt, wie weit der französische ZS in bezug auf bauliche Massnahmen und Materialbestand wirklich bereit ist, dann gelangt man zu niederschmetternden Feststellungen. Wegen finanzieller Schwierigkeiten war es bisher nicht möglich, mehr als einen sehr bescheidenen Teil dessen durchzuführen, was auf dem Programm steht.

Die Kosten für den Aufbau des gesamten ZS in Frankreich wurden im Jahre 1956 auf 1350 Milliarden Francs veranschlagt. Weitauß der grösste Teil dieses gewaltigen Betrages betrifft öffentliche Schutzzäume.

Das Ausmass dieses Voranschlags hat die zuständigen Behörden dermassen abgeschreckt, dass sie sich weigerten, überhaupt an die Verwirklichung des Plans heranzugehen. In den Jahren 1951—1957 sind dem ZS insgesamt 13 Milliarden Francs zur Verfügung gestellt worden, also in sieben Jahren knapp ein Hundertstel dessen, was der Gesamtplan vorsieht. Ja man war derart unschlüssig geworden, dass man nicht einmal ein von der ZS-Leitung früher aufgestelltes Minimal-

programm von 67 Milliarden Francs in Angriff nehmen wollte.

Dazu kommt, dass Frankreich ganz allgemein mit finanziellen Schwierigkeiten kämpft und dass das sehr hohe Militärbudget zum vornherein das gesamte Staatsbudget stark belastet. In einer Rede, die der damalige Innenminister Gilbert Jules im Juni 1956 hielt, erklärte er, dass die gesamten Staatsausgaben damals etwa 4000 Milliarden Francs betragen, von denen die Militärausgaben 1000 Milliarden beanspruchten und dass der Fehlbetrag sich auf einen gleich hohen Betrag belief.

Unter diesen Voraussetzungen werden natürlich die Kredite für den ZS äusserst schwer zu erlangen sein; was aber dem Fass den Boden ausgeschlagen hat, ist trotz allem das Ausmass des gesamten ZS-Plans. «Da der wirtschaftliche Aufwand dafür so ungeheuer gross ist», äusserte der Minister mit direkter Erwähnung dieses Plans, «waren gewisse Leute der Auffassung, es sei unmöglich, ihn auszuführen, und man entschloss sich daher, praktisch überhaupt nichts zu unternehmen. Man ist aus einer Grube in die andere gefallen.»

Diese Entwicklung hat in den Kreisen des ZS grosse Besorgnis verursacht, und die Frage ist zu wiederholten Malen wieder erörtert worden, aber ohne greifbares Ergebnis. Die Leitung des ZS hat sich mit dem Gedanken beschäftigt, eine grundsätzliche Zusicherung zu erhalten, dass ein bestimmter Teil der jährlichen Ausgaben für die Verteidigung dem Zivilschutz zugewiesen werde, und der Innenminister hat bei verschiedenen Gelegenheiten diesen Gedanken unterstützt. An einer Tagung in der ZS-Hochschule in Nainville-les-Roches im Dezember 1956 erklärte Innenminister Gilbert Jules vor einer Versammlung von Parlamentsmitgliedern, Bürgermeistern u. a., das Problem des ZS sei im Rahmen der bewilligten Kredite besonders schwierig zu lösen; der ZS bilde aber eine fünfte Waffengattung, und es sei völlig unnütz, jährlich mehr als 1000 Milliarden Francs für die Landesverteidigung zu opfern, wenn die Bevölkerung und die Wirtschaft im Hinterland im Kriege vernichtet werden. «Deshalb bin ich der Ansicht, es müsse ein Teil der Landesverteidigungs-Ausgaben aufgewendet werden für den Schutz der Bürger hinter der Front.»

(«Protar»)

LITERATUR

Illusion der Sicherheit

Ein Verlag, der es bestens versteht, anschaulich und flüssig geschriebene neue Bücher über Zeitprobleme herauszubringen, lässt unter diesem Titel durch Egon Eis das Schicksal der grossen Bollwerke in der Weltgeschichte vor dem Leser Revue passieren. Die Arbeit des Autors erschöpft sich nicht in einer Darstellung der von Natur und Technik zum Schutz der Menschen aufgeworfenen Hindernisse, sondern er bringt sie auch mit dem jeweiligen Denken sowie der Art der äusseren Gefahren und Angriffsmittel in den entsprechenden Zusammenhang. Wenn er aus seinen gründlichen Darlegungen folgert, dass die Chinesische Mauer, der Wall des Römischen Reiches und die starren Grossbunkerlinien unseres Jahrhunderts ihren Wert eingebüßt haben, so müssen wir ihm aus der eigenen Anschauung der modernen Kriegsführung wohl weitgehend zustimmen. Mit der Feststellung, dass unsere Verteidigung in uns selbst liegt, bringt er zum Ausdruck, was als Sinnspruch in einem schweizerischen Stützpunkt zu lesen steht: «Der Geist, der an der Waffe liegt — nicht allein die Waffe siegt!» So zeigt das Werk die relative Wirkung jeglicher Schutzmöglichkeiten trefflich, fundiert aber damit auch die

Tatsache, dass nicht ein illusionäres Sicherheitsstreben, sondern der Wille zum Überleben und die zweckmässige Vorbereitung dazu dennoch Chancen bieten. (Econ-Verlag GmbH, Düsseldorf 1958; Preis DM 19.80.)

Die deutsche Fünfte Kolonne im Zweiten Weltkrieg

Louis de Jong, der Leiter des Niederländischen Staatlichen Instituts für Kriegsdokumentation, hat sich der Aufgabe unterzogen, eine objektive Ergründung und Darstellung der Tätigkeit des modernen und vielgestaltigen «Trojanischen Pferdes» in den von der deutschen Wehrmacht im letzten Krieg überfallenen oder bedrohten Ländern zu geben. Er gliedert die Ergebnisse seiner Untersuchung in aufschlussreiche Gegenüberstellungen der ersten Eindrücke und Reaktionen einerseits und des tatsächlichen Ablaufes des Geschehens anderseits. Dabei zeigt sich, wie durch Angst und Furcht unzweideutig bestehende Gefahren schon in der Vorahnung der betroffenen Völker derart vergrössert wurden, dass zwangsläufig eine folgenschwere Panik resultieren musste. Bezeichnend dafür waren die immer wieder auftauchenden Motive der angeblichen Vergiftung von Trinkwasser und Lebensmitteln sowie die Beobachtung geheimnisvoller Lichtzeichen, wobei diese beispiels-

weise in Holland zu 9/10 schliesslich durchaus natürliche Erklärungen gefunden haben. Man wird sich aber auch merken müssen, dass allein das Hören, Lesen und Weitergeben von Schlagworten magisch-läbenden Einfluss auf die Phantasie der Menschen ausübt. Beiläufig erhalten die Schutzmassnahmen der schweizerischen Behörden gegenüber den nationalsozialistischen Umrissen vom Autor eine gute Note. Das Werk ist eine Fundgrube für Beweise schädlicher Folgen von Gerüchten und zugleich eine Mahnung zu zweckmässigem Verhalten gegenüber tatsächlichen Begebenheiten. Es bietet eine willkommene Lektüre sowohl für diejenigen, welche jene Zeiten miterlebt haben als auch für die jüngere Generation, welche mit diesen Kriegsmitteln vertraut werden muss. (Deutsche Verlagsanstalt, Stuttgart 1959; Preis DM 19.80.)

Weltpolitische am Himalaya

Man muss sich in dieses Buch gründlich hineinlesen, dann bekommt man eine Ahnung von den Problemen Asiens, wie sie sich ihm selbst und dem Abendland darbieten. Der Verfasser, Walter Leifer, versteht es meisterhaft, eine Entwicklung der Ideen und Kräfte zu geben, in deren Mittelpunkt der Himalaya-Raum steht. Der Untertitel «Eine Entscheidungszone der

Gegenwart im Spiel der Menschheitsgeschichte enthält treffliche Andeutungen dazu. Ueberdies verschaffen die tragischen Ereignisse in Tibet dem Werk die gebührende Aktualität und dem Leser willkommene Aufklärung. Zahlreiche ausgezeichnete Bilder bereichern das empfehlenswerte Buch. (Marienburg-Verlag, Würzburg; Preis DM 14.80.)

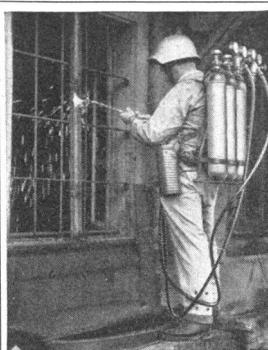
Der rote Hahn über Braunschweig

Brandingenieur Rudolf Prescher schildert in dieser Publikation klar und übersichtlich die Luftkriegsergebnisse in einer kriegswirtschaftlich bedeutungsvollen Stadt von 200 000 Einwohnern, im Zusammenhang mit der Organisation und Durchführung der Schutzmassnahmen. Für etwa 26 000 Personen waren Schutzräume vorhanden, deren Aufnahmevermögen das Vier- bis Fünffache dieser Zahl betrug.

was für die damalige Zeit als ausgesprochen hoher Schutzgrad zu bezeichnen ist. Obwohl die materielle Wirkung der 40 Luftangriffe gewaltig war (80 % der Wohnhäuser wurden beschädigt, 50 % der Industrieanlagen zerstört), beschränkte sich die Zahl der 2905 Luftkriegstoten auf 1.43 % der Bevölkerung. Allerdings gab es auch 80 000 Obdachlose, was zeigt, welchen ungeheuren Problemen dieser Dienstzweig für Ueberlebende gegenüberstand. Das mit zahlreichen aufschlussreichen Bildern versehene Buch enthält ferner an mehreren Stellen dokumentiertes Lob für die im Selbstschutz ausgebildeten Leute, welche durch zweckmässiges Zupacken noch Schlimmeres verhüteten. Das Ganze ist ein sehr instruktives Werk für Angehörige des Zivilschutzkaders, das diesen zum Studium sehr empfohlen werden kann. (Waisenhaus-Buchdruckerei, Braunschweig 1955; Preis DM 4.80.)

Mensch und Schicksal

Es handelt sich zwar um eine Monographie über die Entwicklung des Versicherungswesens, welche Dr. Hermann Seyboth in diesem schmucken Bande bietet. Uns interessiert daran aber, wie die Menschen zu allen Zeiten für den Schutz ihres Lebens besorgt waren: vom Daseinskampf am Beginn der erfassbaren Geschichte, über die Organisation der Gefahrengemeinschaften des Altertums und die Vorsorge im Mittelalter, bis zur modernen Versicherungswirtschaft. Was ist heute der zivile Bevölkerungsschutz anderes als schliesslich Lebens- und Unfallversicherung im weitesten Sinne? Das prächtig illustrierte Buch gibt darüber beiläufige Auskünfte, welche die sich mit dem Zivilschutz befassenden Leser zum Nachdenken zwingen. (Kleine Verlagsgesellschaft, Stuttgart 1957. Preis DM 21.—)



Tragbares Schweiß- und Schneidgerät «CONTINENTAL»

Unentbehrliches Hilfsgerät für Luftschatz, Feuerwehr und Polizeikorps, geeignet für alle Rettungs- und Abwrackarbeiten.

Acetylen-Scheinwerfer

als unabhängige Lichtquelle für Straßen- und Platzbeleuchtung.

Schweiß- und Schneidgeräte

seit 50 Jahren führend in Qualität und Leistung.

CONTINENTAL Licht- und Apparatebau AG
DÜBENDORF ZH Telefon (051) 96 67 77

ORIGINAL

Standard 50

Die vollständig zerleg- und auswechselbare

Injektionsspritze

Schweizer Qualitätsarbeit

ISBA

In- und Auslandpatente

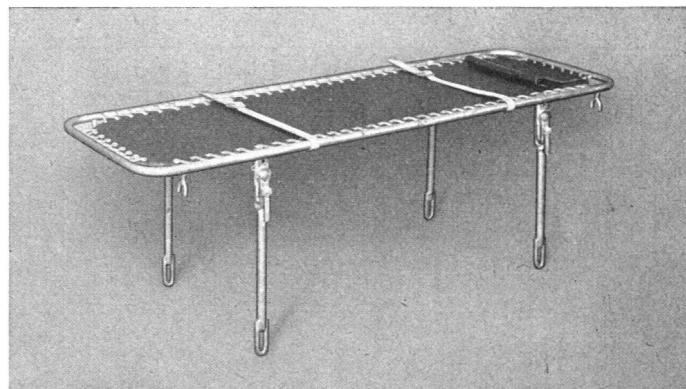
Verkauf durch den Fachhandel

zaugg

ZIVILSCHUTZ- BAHREN

In- und Ausland-Patente angemeldet

Karl Zaugg, Winterthur
Buchackerstraße 39
Telefon (052) 2 44 40



Mit nach unten umgeklappten Schwenkfüßen wird die Bahre zum Notbett oder gar zum Operations-Tisch